

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 6

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonntags-Schweizerische

Sonntag-Abend.

In lichter Ruhe geht so rein
Der Tag ins Tor des Abends ein.

Von Stille lieblich eingehüllt,
Mit Frieden sünftiglich erfüllt.

O Menschenherz, vom Bücken matt,
Des Sonntags warst du selig satt.

Der neuen Woche tröstlich Licht,
Der sechs Tag' stille Zuversicht. —

Was für ein Leuchten dich erhellt,
Du guter Trost der armen Welt!

Kräńlein aus lieblichem Geläut,
Vorspruch der leisen Ewigkeit!

Gustav Schüler.

Schweizerland

Der Bundesrat bestellte, gestützt auf die Bestimmungen des Alkoholgeleges, drei neue Kommissionen: Die Fachkommission, mit Nationalrat Grünenfelder (St. Gallen) als Präsidenten; die Alkoholreturskommission, deren Präsident Ständerat Baumann aus Herisau ist und die Schätzungscommission, mit Nationalrat Weber (Grafschaft) als Präsidenten. — Als Vertreter des Bundes in der eidgenössischen Lindt-Kommission wurde der eidgenössische Oberbauinspektor, A. von Steiger, gewählt. — Gewählt wurden ferner: Zum Arzt 1. Klasse bei der Militärversicherung Dr. Fritz Stutz von Liestal; zum zweiten Sektionschef beim Oberriegskommissariat Oberstleutnant Emil Bodli von Frauenfeld und zum Divisionswaffenkontrolleur der 5. Division Hauptmann Karl Ruch von Stein am Rhein, bisher Fachkontrolleur bei der Waffenfabrik Bern. — An den internationalen Kongress für Verwaltungswissenschaften entstande der Bundesrat als Delegierten den Bizekanzler, Dr. Leimgruber. —

An der Eröffnung des Genfer Automobilsalons wird der Bundesrat durch Bundespräsident Schultheiss vertreten sein. — Kaufmann Hermann Schlageter wurde zum Verweser des Konsulates San Miguel in Salvador ernannt. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, den Kantonen in den Jahren 1933 und 1934 aus den Fonds zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses einen Beitrag von 20 Prozent der Gesetzesfestschriften des Krebsfesten Kartoffelsaatgutes auszurichten. 1932 wurden in der Schweiz insgesamt 76 Krebsherde mit

einem verseuchten Gebiet von 644 Acren festgestellt, davon 321 Acren im Kanton Freiburg. — Die Frist zur Rückzahlung von Darlehen für zinsfreie Betriebsvorschüsse an notleidende Landwirte wird den Kantonen gegenüber um weitere 3 Jahre, bis Ende 1936 verlängert.

Der Bericht an die Bundesversammlung über die 13. Wölkerbundversammlung vom Herbst 1932 wurde genehmigt. — Der Refur von Rechtsanwalt Bacciardi in Lugano gegen die Nichtverlängerung seiner Aufenthaltsbewilligung durch die eidgenössische Fremdenpolizei wurde abgewiesen. Bacciardi wurde eine Frist gesetzt, innert welcher er das Gebiet der Eidgenossenschaft verlassen muß.

Der Militärrattaché der französischen Botschaft in Bern, Oberst M. Aublet, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren, wo er ein Kommando in der Armee übernehmen wird. An seine Stelle in Bern soll Major de la Forest-Dionne, derzeit Stellvertreter des Militärrattachés in Berlin, kommen.

Der sozialdemokratische Nationalrat François Rossiau hat sein Mandat der Partei zur Verfügung gestellt. Der erste der Ersatzmänner, André Ehrler, wird den freigewordenen Sitz im Nationalrat einnehmen.

Die Jahresrechnung von 1932 für Post, Telegraph und Telefon schließt mit einem Reingewinn von Fr. 8,500,000 ab. Dabei sind für Wertminderungen auf den Betriebsanlagen die budgetären Beträge zurückgelegt und das Schuldkapital von rund 335 Millionen Franken mit 5 Prozent verzinst worden.

Der wegen des Verdachtes des Betruges verfolgte Direktor der ungarischen Handelskammer in der Schweiz, Dionys von Laskany, wurde in Wien verhaftet und stellte in einem Verhör jedes betrügerische Vorgehen energisch in Abrede. Die Durchsuchung seiner Wohnung förderte weder belangreiche Korrespondenzen noch nennenswerte Bargeträge zu Tage.

Die Grippe welle hat nun auch die Schweiz ergriffen und in einigen Kantonen epidemischen Charakter angenommen. Im Aargau wütet die Grippe in Birkenstock, wo ganze Familien frank darniederliegen. Es zeigen sich hohe Fieber und Herzaffektionen, an welchen auch schon zwei Frauen, die 28jährige Frau Humbel Greifing und die 77jährige Frau M. Biland gestorben sind. In Basel wurden unter den Schulkindern bereits vorige Woche 1300 Grippefälle konstatiert. Es gibt Klassen, in welchen 50 Prozent

der Schüler erkrankt sind, es handelt sich aber nur um lauter harmlose Fälle. In Zürich mussten bis 4. Februar in 15 Schulhäusern 31 Klassen geschlossen werden.

Im Aargau waren Ende 1932, nach dem Jahresbericht des Lehrervereins, 24 patentierte Lehrer und 90 patentierte Lehrerinnenstellenlos. — In Aarburg hatte Pfarrer Spahn seine Mission eingereicht, die die Kirchenpflege ohne weiteres genehmigte. Die Kirchgemeindeversammlung dagegen sprach Pfarrer Spahn ihr volles Vertrauen aus und nahm mit 221 gegen 128 Stimmen einen Antrag an, der Kirchenpflege eine Rüge zu erteilen. — In Wohlen gab der 22jährige Fabrikarbeiter Zobrist-Moratti auf seine getrennt von ihm lebende 23jährige Frau vier Revolverschüsse ab, mit welchen er sie so schwer verletzte, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ihr sie begleitender Bruder Italo Moratti wurde durch einen Schuß ebenfalls an der Niere verletzt. Der Täter ließ sich verhaften, ohne Widerstand zu leisten.

In Basel wurde ein 25jähriger Bewohner aus dem Kanton Bern verhaftet, weil er ein Motorrad gestohlen hatte und damit geflüchtet war. Er wird auch von einer Autofirma gesucht, der er einen Kaufvertrag mit einer falschen Unterschrift unterfertigte. Auch aus Zürich und Bern wird der Verhaftete ähnlicher Delikte wegen gesucht. — In Basel wurden am 8. Februar morgens gegen 8 Uhr zwei bis drei Erdstöße verspürt. Um die gleiche Zeit verfügte man in ganz Oberbaden, besonders in Freiburg, Lahr und Karlsruhe ebenfalls Erdstöße. — Wegen des Verbotes des Schulgebets in Basel hat die evangelisch-reformierte Kirche schon am 16. Januar eine Eingabe an den Regierungsrat gerichtet. Am 23. Januar nahm sie in einer Versammlung sämtlicher kirchlicher Behörden und der Vertreter kirchlicher Vereine dazu Stellung und veröffentlichte Eingabe und Referat des Kirchenratssekretärs, Pfarrer Roehlin, in einer 31 Seiten umfassenden Publikation.

Der Staatskanzler des Kantons Freiburg, Charles Gödel, hat nach 30jähriger Amtszeit seinen Rücktritt erklärt. — In Freiburg starb im 52. Altersjahr Professor Alexander Haas, Lehrer für Chemie und Naturkunde an der Freiburger Kantonschule.

Der Große Rat von Genf nahm in zweiter Lesung die Vorlage des Staatsrates betreffend Abbau der Löhne von über Fr. 4000 an. Der Lohnabbau soll bis Ende 1935 durchgeführt werden. Trotz energischen Protestes der Sozialisten, die die Lesung

verschieben wollten, wurde die Lohnabbauvorlage auch in dritter Lesung angenommen. — Am 2. Februar erschien in Genf in der Filiale der Schweizerischen Volksbank ein maskierter Räuber und forderte mit vorgehaltener Revolver vom Kassier Geld. Der büdte sich und hielt dem Räuber ebenfalls einen Revolver entgegen, worauf dieser die Flucht ergriff. Draußen fuhr er auf einem Auto davon, das, wie sich später herausgestellt hat, ein gestohlenes war. — In Genf feierte der älteste schweizerische Hotelier, Frédéric Weber, der seit 65 Jahren im Hotelfach tätig ist, seinen 95. Geburtstag. Weber ist einer der Gründer des Schweiz. Hoteliervereins und der Hotelfachschulen.

In Samaden gelang es der Polizei, einen eleganten Hotelräuber zu verhaften, der in allen Taschen Schmuckstücke hatte, die wohl von Hotelräubern stahlen herrührten. — In Ilanz gibt es gegenwärtig 56 Einwohner, die das 70. Altersjahr überschritten haben. Der älteste von diesen ist 89 Jahre alt, 8 zählen über 80 Jahre.

Bei der Gemeindeabstimmung in Luzern wurde der städtische Voranschlag für 1933, der ein Defizit von 763,203 Franken vorsieht, mit 1670 gegen 217 Stimmen angenommen, ebenso die Gemeindesteuer, die 1,60 Einheiten annimmt, mit 1580 gegen 308 Stimmen. — Am 4. Februar platzte auf dem Gütsch bei Luzern das Hauptrohr einer Druckleitung der städtischen Wasserversorgung. Die Wassermassen stürzten auf die unterhalb liegende Gibraltarstraße, die etwa 30 Zentimeter hoch mit Schlamm und Geröll bedeckt wurde. Das Wasser flutete von da in die Baselstraße, wo es in die Läden eindrang. Später mußte das Wasser mit Pumpen aus den Häusern entfernt werden. Der Schaden ist bedeutend. — Der in Chur verstorbene frühere Teppichhändler in Luzern, Johann Bosch, vermachtte Fr. 20,000 für Kranken- und Erziehungsanstalten im Kanton Luzern. — Im Bahnhof von Luzern ließ ein Agent eine Attentatsache mit Wertpapieren im Werte von Fr. 58,000 liegen. Am Abend gab ein Mann die Tasche samt Inhalt im Fundbüro ab. — In der Karosseriefabrik Wauwil raubten nächtliche Einbrecher eine Kasse mit rund Fr. 2000 Bargeld, Post- und Stempelmarken und 10 Stammaktien der Fabrik zum Nominalwert von Fr. 250. Der Tat verdächtigt wird ein ehemaliger Angestellter.

Der ehemalige Buchhalter des Elektrizitätswerkes Grabs (St. Gallen), Eggengerger, hat ca. Fr. 25,000 unterschlagen. Die Generalversammlung beschloß, ihm eine Frist von 8 Tagen zu gewähren. Ist der Betrag bis dorthin nicht gedeckt, dann wird der Prozeßweg betreten. — In Wil wurden zwei 25-jährige Zwillingsschwestern aus dem Thurgau wegen Ladendiebstahls verhaftet. In ihrer Wohnung fand man ein ganzes Lager an Kleidungsartikeln, das aus Geschäften und Marktständen von Frauenfeld, Weinfelden und Wil stammt. — In Flawil verhinderten

80 organisierte Bauern einen unabhängigen Milchhändler, der die Milch um 2 Rappen billiger als die Verbandsmilch abgab, am Ausschank. Der aus St. Gallen verstärkten Ortspolizei gelang es, die Bauern zu beruhigen und den Milchhändler zur Sistierung des Milchverkaufes zu veranlassen. Es wurden Einigungsverhandlungen eingeleitet. In Uzwil standen etwa 100 Bauern bereit, den Flawilern zu Hilfe zu kommen.

Der Große Stadtrat von Schaffhausen bewilligte einen Nachtragskredit von Fr. 80,000 für Herbst- und Winterzulagen an Arbeitslose, nachdem im letzten Herbst schon Fr. 172,000 zum gleichen Zwecke bewilligt worden waren.

In das Bezirksspital La Chêne (Schwyz) wurde ein vier Wochen altes Kind gebracht, das Spuren schwerer Misshandlungen aufweist, ein Aermchen war gebrochen und die Fingerchen waren mit Brandwunden bedeckt. Als mutmaßlicher Täter kommt der Vater des Kindes in Betracht.

Im Kanton Solothurn hat die Sammlung der Stiftung „Für das Alter“ Fr. 24,684 ergeben. — Der Eigentümer des seinerzeit angeblich aus einer Garage in Olten entwendeten Schmuses, ein in Genf wohnender Juwelenhändler, wurde in Anklagezustand versetzt. Er dürfte den Diebstahl nur vorgetäuscht haben, um in Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Ein Teil des Schmuses war bekanntlich im Kanal des Elektrizitätswerkes Niedergösgen in einem Koffer verpackt gefunden worden und der Rest durch einen Handwerksburschen in einem Gebüsch am unteren Hauenstein.

Der Große Rat des Kantons Tessin stimmte der Errichtung eines kantonalen Frauenspitals zu. Dieses soll in Mendrisio in einem Herrschaftshaus eingerichtet werden, das die Eheleute L. und P. Chiesa de Bacallo zu diesem Zweck geschenkt hatten. Für Einrichtung und Umbau ist ein Kredit von Fr. 200,000 vorgesehen. — In Lugano wurde der Direktor der „Gazzetta Ticinese“, Prof. Bolla, der zugleich Lehrer an der Töchterhandelschule ist, beim Verlassen des Schulhauses von einem Mann, namens Nello Ginella aus Stabio, angegriffen und mit einem Stock geschlagen. Prof. Bolla hält seinen Angreifer für einen Agenten seiner politischen Gegner. — In Ascona war die Bevölkerung mit einem Beschuß des Gemeinderates, der den Ankauf eines kleinen Elektrizitätswerkes beschlossen hatte, nicht zufrieden. Bei der Gemeindeversammlung am 5. Februar wurde der Beschuß als nichtig erklärt. Als am 6. eine Gemeinderatssitzung abgehalten wurde, wurden plötzlich die Sturmglöcken geläutet, die Gemeinderäte aus dem Gemeindehaus herausgeholt und verprügelt. Erst beim Eintreffen von Polizeiverstärkungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Am 6. Februar abends ging auf der Axenstraße südlich des ersten Bahn-

tunnels ein Felssturz nieder, durchschlug die Betonstützmauer und überstürzte Axenstraße und Bahnlinie. Schätzungsweise sind etwa 300 Kubikmeter Felsen abgestürzt. Der Verkehr auf der Gottardlinie konnte am 7. abends wieder aufgenommen werden. In der Zwischenzeit wurde mit Hilfe des Dampfschiffverkehrs ein Umsteigedienst zwischen Brunnen und Flüelen errichtet.

In Aigle (Waadt) brachte der italienische Mineur Cheverny eine in den Mund gesteckte Dynamitpatrone zur Explosion, worauf ihm der Kopf vom Leib gerissen wurde. Der Mann war ein ruhiger Arbeiter, man ist über das Motiv der Tat ganz im Unklaren.

Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Grossen Stadtrat ein 4prozentiges Anleihe von 30 Millionen Franken aufzunehmen, das zu Konversionen und für Bauausgaben verwendet werden soll. — Den Vorlagen zum Rußlandgeschäft stimmte sowohl die Krisenkommission des Zürcher Kantonsrates, wie auch die Kommission des Grossen Stadtrates einstimmig zu. Kanton und Stadt sollten einen Kredit von je Fr. 500,000 eröffnen, woraus die Risikogarantien für Rußlandlieferungen bis maximal 20 Prozent an Unternehmungen der Maschinenindustrie gewährt werden sollen. — Die Fastnachtsgesellschaft hat in Abetracht der Krisenlage beschlossen, für dieses Jahr auf die Durchführung des Fastnachtszuges zu verzichten. Dagegen ist für nächstes Jahr ein größerer Umzug geplant.

In Zürich verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren Herr Robert Nebi, Seniorchef der Firma Robert Nebi & Cie., eine in Industriekreisen führende Persönlichkeit. — Am 2. Februar vormittags erschoss in der Schuhabteilung des Lebensmittelvereins Zürich im St. Annahof der Orlitkon wohnhafte Zahntechniker Hermann Gubler seine fröhliche Freundin, die 20jährige Nelly Bruhin, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Frau Bruhin sank, ins Herz getroffen, tot nieder; Gubler, der sich in den Kopf schoss, wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht. Die Tat erfolgte, weil Fräulein Bruhin das Verhältnis mit Gubler nicht wieder aufnehmen wollte. — Am 1. Februar abends wurde an der Sonnenbergstraße in Zürich einer Bassantin ihre Handtasche durch einen Unbekannten entrissen, der sich unerkannt damit aus dem Staube machen konnte. In der Tasche befanden sich eine Hundertdollarnote, ein Check auf 50 Dollar und etwa Fr. 200, außerdem ein silbernes Feuerzeug mit eingebauter Uhr. — In Winterthur starb nach langem Leiden im 70. Altersjahr Dr. h. c. Friedrich Schöllhorn von der Brauerei Haldengut. Der Ehrendoktor war ihm von der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wegen seiner Verdienste um die schweizerische Volkswirtschaft verliehen worden. Er war auch schriftstellerisch stark tätig und saß durch 18 Jahre im Zürcher Handelsgericht. Beim Militär war er Kavallerieoberst.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte Ernst Baumgartner von Trub, auf den Wahlvorschlag der B.-G.-B.-Partei des Amtsbezirkes Signau, als zum Mitglied des Grossen Rates gewählt. — Als Zivilkommissäre wurden ernannt: a) für den alten Kantonsteil: Verwalter R. Schaad in Schwarzhäusern; Ernst Wiedmer, Landwirt in Großaffoltern; Grossrat Ernst Hänni, Landwirt in Großaffoltern; Dr. Ernst Jordi, Landwirtschaftslehrer, Rüti/Zollikofen; b) für den Jura: Jules Landry, Gemeindepräsident in La Heutte, und Charles Cuttat, Gemeindepräsident in Rossemaison. — Als Mitglieder der christ-katholischen Prüfungskommission wurden wieder gewählt: Gemeinderat Otto Steiger in Bern, als Präsident; Walter Herzog, Pfarrer in Laufen; R. Richterich, Pfarrer in Schönwerd; ferner Mitglieder sind die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät. — Die nachgesuchte Entlassung als Direktor des Seminars Bruntrut erhielt Marcel Marstrand; die nachgesuchte Entlassung als außerordentlicher Professor der philosophischen Fakultät I der Hochschule, Prof. Dr. H. Türlir; beide unter Verdachtung der geleisteten Dienste. — Als Staatsvertreter im Stiftungsrat des Schweiz. Alpinen Museums wurde Dr. Heinrich Kleinert, Sekretär der kantonalen Unterrichtsdirektion, bezeichnet. — Die Wahl für die Stelle eines Regierungsstatthalters des Amtsbezirks Moutier, in Ersetzung des verstorbenen O. Boeschenstein, wird auf den 2. April 1933 festgesetzt. Eine allfällige Stichwahl würde am 23. April stattfinden.

Nach einer Mitteilung der kantonalen Unterrichtsdirektion waren am 1. Januar 32 Lehrer und 46 Lehrerinnen sofort verfügbar. In Vertretungen beschäftigt waren 20 Lehrer und 23 Lehrerinnen. Privat waren 10 Lehrkräfte beschäftigt. Insgesamt waren also am 1. Januar 53 Lehrer und 78 Lehrerinnen ohne Stelle angemeldet. Bei den Lehrerinnen wird das laufende Jahr Entlastung bringen, da infolge Einführung des 4. Seminarjahres keine Partsprüfung stattfindet.

Laut einer Verfügung der Direktion des Unterrichtswesens und der Sanitätsdirektion des Kantons werden alle ins schulpflichtige Alter eintretenden Kinder, ferner die Schüler des vierten und diejenigen des letzten Schuljahres der Primar- und Mittelschule jährlich auf ihren allgemeinen Zustand und besonders auf Tuberkulose untersucht. Der Schularzt wird außerdem ersucht, auch den Gesundheitszustand der Kinder in den nicht genannten Schulen jährlich einmal durch Klassenbesuch zu kontrollieren.

Im Dezember ereigneten sich im Kanton 44 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 24,330. Betroffen wurden 44 Gebäude in 31

† Paul Vogel.

Am Vormittag des Weihnachtstages verschied in Zürich der Organist an der Kirche Unterstrass und Lehrer an der Musikakademie, Paul Vogel. Eine kurze Brustfellentzündung mit eingetretener Embolie machte dem 29jährigen, hoffnungsvollen Leben des schaffenstrohen Künstlers ein Ende und entriss den lieben Menschen seiner jungen Gattin, den treubelagten Eltern, seiner Gemeinde und einem weiteren Freundekreis.

Paul Vogel wurde am 10. Juli 1903 als Sohn des Lehrerehepaars Vogel-Moser in Oberdiebach geboren und verlebte als einziges Kind seiner Eltern bedeutsame Jahre



† Paul Vogel.

musikalischer Vorbildung in ungetrübter Jugendzeit. Die Mutter unterrichtete ihn in den Elementen des Klavierspiels, während der Vater als namhafter Organist und Dirigent seinen Sohn zur Orgel führte. Paul durchlief die Sekundarschule des Ortes und durfte nach erfolgreichem Klavierstudium bei August Detiker in Thun das eigentliche Berufsstudium am Konservatorium Bern beginnen. In der Schule des Münsterorganisten Prof. Ernst Graf wuchs er zum jungen Künstler heran, der ein seltenes Talent für das Technische des Orgelspiels offenbarte. Diese Verehrung für seinen Meister bezeugte er bis zu seinem Tode. Es folgten weitere Studienjahre am Konservatorium zu Leipzig, beim Thomaskantor und Orgelmeister Prof. Karl Straube und Prof. Rob. Leichmüller, Klavier. Der Aufenthalt in Leipzig, der Stadt der traditionellen Bachpflege, wurde für die Liebe zu Bach und das Verständnis für den größten Orgelmeister ausschlaggebend. Seine Begeisterung für Johann Sebastians Kunst fand ihre wertvolle Vertiefung. In seinen Ferien gab der junge Künstler in den Kirchen seiner Heimat Orgelkonzerte, die jedesmal musikalische Ereignisse hohen Stiles bedeuteten.

Nach dem Abschluss seiner Studien wählte ihn die Kirchengemeinde Unterstrass-Zürich zu ihrem Organisten. Ihr hat er nun ungefähr sechs Jahre lang wertvolle Dienste als Kirchenmusiker geleistet. Durch enge Zusammenarbeit mit dem Pfarramt entstand ein schönes Verhältnis freundschaftlicher Vereinbarung zwischen Kanzel und Orgel. Dieses gab seinem Organistenamt die Möglichkeit fruchtbare Auswirkung.

Gemeinden. Der Gesamtgebäudeschaden im Jahre 1932 beträgt Fr. 3,116,023, gegen Fr. 2,493,439 im Vorjahr.

Aus der Sammlung des Bernischen Lehrervereins zugunsten der Arbeitslosen im Betrage von Fr. 61,000 gingen in das Amt Biel Fr. 6,000, Büren Fr. 12,800, Courtelary Fr. 34,180 und in das Amt Interlaken Fr. 8,000. Die Sammlung wird fortgesetzt.

In Köniz konnte in aller Stille der gewesene Vorsteher der Erziehungsanstalt Landorf, Herr Hans Niffeler, seinen 70 Geburtstag feiern. Er hatte sich 1930 ins Privatleben zurückgezogen, nachdem er sich durch volle 40 Jahre mit aller Hingabe der Erziehungsarbeit gewidmet hatte.

Das Lehrerseminar Höfwi hat wegen zahlreicher Grippeerkrankungen unter

Daneben wirkte Paul Vogel auch als sehr geschätzter Lehrer für Orgel und Klavier an der Musikakademie. Ein außergewöhnliches Maß von Arbeit hatte er hier zu bewältigen, denn sein Unterricht war gesucht. Eine sehr gute Lehrbegabung verband sich bei ihm mit der Fähigkeit, seine Schüler für die hohe Kunst zu begeistern, war er ja doch selbst ein Begeisterter. Auch ein Orchester gründete der Unermüdliche in seiner Gemeinde und wußte es zu manch schönen Leistungen zu führen. Große Hoffnungen weckten in ihm der Neubau der Pauluskirche und des Kirchgemeindehauses, die beide neue, reich disponierte Orgeln erhalten sollen, Werke, die seinen Wünschen entsprachen. Welche Möglichkeiten taten sich ihm da auf! Doch das Schicksal wollte es anders. Der Weihnachtstag, den er musikalisch reich bedenken wollte, wurde sein Todestag. Am Mittwoch darauf nahm eine große Schar trauernde Gemeindemitglieder, Freunde und Kollegen in der Kirche Unterstrass Abschied von dem allzu früh Bollendeten. Die Herren Pfarrer Frick und Direktor Lavater von der Musikakademie würdigten das reiche Werk des Verstorbenen, von der Orgel her erklangt eines seiner Choralvorspiele, das Orchester „Jung-Unterstrass“ spielte seinem verstorbenen Dirigenten den letzten Gruß, und dann folgte eine stille Feier im Krematorium, wo ein Kollege der Musikakademie dem Entschlafenen mit der Geige das Letzte sagte.

Die Teilnahme mit den nächsten Angehörigen ist allgemein. Paul Vogel aber wird in leuchtendem Andedenken bleiben. l. r.

der Schülerschaft die Klassen für 8 Tage geschlossen und die gesunden Schüler nach Hause entlassen.

Am 2. Februar morgens brach im Gutsbetrieb der bernischen Gartenbauschule Deschberg ein Großbrand aus. In der Tenne eines der Bauernhäuser war der Brand entstanden und griff rasch um sich. Das Vieh konnte noch vor Einsturz des Dachstuhles in Sicherheit gebracht werden. Trotz 10 Spritzen und darunter 3 Motorspritzen, brannte das Haus ab, doch konnten die umliegenden Gebäudeteile, der Wohnstod und das Dienstbotenheim, vor dem Übergreifen des Feuers verschont werden. Der Schaden ist angesichts der bedeutenden Vorräte, die mitverbrannten, groß.

Zum kantonalen Musifest in Burgdorf, das am 20. und 21. Mai statt-

findet, haben sich bis jetzt 45 Musikgesellschaften mit 1400 Musikern angemeldet. Die Antwort von rund 100 Gesellschaften steht noch aus.

Im Quellgebiet der Gürbe, am Weg zum Weiermoos, fanden Fuchsjäger untrügliche Spuren von Wild dieben. Sie fanden einen blutbefleckten Schlitten, an dem Rehhaare klebten, so daß anzunehmen ist, daß der Schlitten zum Transport gerollter Rehe verwendet wurde. Auch der Wildhüter fand jüngst Überreste eines getöteten Rehes. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Aktienkapital-Erhöhung der Brienz-Rothorn-Bahn, zum Zweck der Vermehrung des Rollmaterials, wurde mit Erfolg durchgeführt. Der Betrag von Fr. 100,000 wurde voll gezeichnet. Der Bau der neuen Lokomotive wurde der schweizerischen Lokomotivfabrik in Winterthur übertragen, die zwei neuen Personenwagen werden durch die Schweizerische Industriegesellschaft in Schaffhausen gebaut werden.

Eine Straßburger Bank verstand es, von Privatpersonen in der Majoie große Geldsummen — man spricht von Fr. 2—300,000 — zu entlehnen. Als die Bank im Oktober v. J. Konkurs ansagte, ließen beim Untersuchungsrichteramt Bruntrut viele Strafanzeigen ein. Die Untersuchungsbehörden von Straßburg und Mühlhausen leiteten eine Untersuchung über die Geschäftstätigkeit der Bank ein.

Die Kollekte des Reformationssonntages vom 5. Februar dient als Beitrag an den Bau eines Pfarrhauses in der Gemeinde Sonceboz-Somberval. Die Kirchgemeinde zählt 1200 Einwohner und ist seit der Reformation ohne eigenen Pfarrer. Die Kirche wurde mit großen Opfern nun wieder in Stand gesetzt, aber das Pfarrhaus muß noch gebaut werden.

Todesfälle. In Rubigen ist am 27. Januar der Landwirt Christian Kobel im Alter von 58 Jahren einem Herzschlag erlegen. Er war lange Jahre Mitglied der Schulkommission, Wegmeister, Quartiermeister und Kassier der Rässereigenossenschaft. — In Rüti bei Büren wurde der Landwirt Alexander Stauffer-Steiner zur letzten Ruhe gebracht. Er erlag im Alter von 43 Jahren einer tüdichen Krankheit, die ihn letzten Sommer erfaßt hatte. Er war Schützenmeister der Schützengesellschaft Rüti und allgemein als charakterfester Mann geachtet und beliebt. — Im Alter von erst 42 Jahren starb in Burgdorf Frau Kreis-Keller. An der "Sassa" war sie die Präsidentin der Sektion Emmental, wo sie den Emmentaler Speicher betreute. — In Interlaken starb im Alter von 71 Jahren Frau Bühler-Lauener, Baumeisterwitwe, eine stille Frau und Dulderin, die im Leben, besonders in der Nachkriegszeit, viele Bitternisse erdulden mußte. — In Trubshachen, wohin er sich zu einer kirchlichen Feier begeben hatte, starb an den Folgen eines Schlags-

anfalles Pfarrer Hermann Bay-Roth im 76. Lebensjahr. — In Meiringen ist im Alter von 80 Jahren der frühere nimmermüde Jäger und Wildhüter des Kreises, Hans Blatter, nach langem Leiden gestorben. — Am 1. Februar wurde in Affoltern die Lehrerin Fräulein Rosa Christen begraben. 42 Jahre lang war sie an den Elementarklassen tätig und unterrichtete an ihrem Lebensabend schon lauter Kinder ihrer ehemaligen Schüler. — In Pieterlen verschied im Alter von nahezu 82 Jahren alt Oberlehrer Johann Scholl, ein um das Schul- und Gemeindeleben Pieterlens hochverdienter Mann. — In Vorimholz bei Grossholtern starb an den Folgen einer Blinddarmoperation Frau Marie Roth-Küpfer, die Mutter von 14 Kindern, deren ältestes 17 Jahre alt ist. — In Huttwil starb im hohen Alter von 82 Jahren Hans Flückiger, Leiter des Landwirtschaftsbetriebes der Familie Scheidegger, ein stiller und beschiedener Mensch, der bis ins hohe Alter seine Pflicht erfüllt hat. — In Niederried, wo er im Ruhestand lebte, verstarb am 6. Februar Niklaus Huber-Rüttimayer, gewesener Pfarrer in Ringgenberg, wo er 22 Jahre gewirkt hatte. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren.



In der Stadtratsitzung vom 10. Februar wurden die folgenden Tafelanden erledigt: 1. Ersatzwahl in die Bormundschaftskommission. 2. Ersatzwahl in die Schulkommissionen. 3. Errichtung einer neuen Klasse am Lehrerinnenseminar. 4. Errichtung der Stelle eines Grundbuchgeometers. 5. Abrechnungen. 6. Errichtung von Garagen und einer Umformergruppe für die elektrische Ladestation im Gebäude Nr. 102 Schwarzworstrasse. 7. Errichtung einer Turnhalle beim Primarschulhaus Lorraine. 8. Motion Wenger betreffend Bewertung der alten Schaal.

Die alte Schaal wurde im Jahre 1468 erbaut und war ursprünglich eine Freibank der Metzger. Und sie hat sich bis in die Gegenwart als Fleischverkaufsstelle erhalten. Mit dem finsteren Gebäude, dem Durchgang zwischen zwei Gassen, hat sich auch die Stadtsage befaßt, die vom Unwesen, das das Schaaltier seinerzeit hier trieb, viel zu berichten weiß. Der Umbau steht schon seit langem im Programm der Unteren Stadt, die gern eine Ausstellungshalle aus dem Bauplatze des alten Gebäudes entstehen sehen möchte.

In der Stadt hat die Grippe bis jetzt noch nicht viele Opfer erfaßt. Dem Stadtarztamt wurden bis jetzt erst 57 Fälle gemeldet, während in der ersten Februarwoche des letzten Jahres 557 Grippefälle angemeldet waren. Auch in den Schulen sind nur wenige Grippefälle vorgekommen und das Schularztamt konstatiert überhaupt einen sehr gesunden Winter.

Im Jahre 1932 vermehrte sich die Bevölkerung der Stadt um 2420 Personen. Zu Beginn des Jahres zählte die Stadt 114,272 und zu Ende des Jahres 116,692 Einwohner. Von diesen waren 8 Männer und 21 Frauen älter als 90jährig. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Berichtsjahr 1146 (1010 im Vorjahr), die Zahl der Lebendgeborenen 1400 (1406), der Todesfälle 1175 (1150). Die Bevölkerungszunahme beruht also hauptsächlich auf dem Zugzug. Zugezogen sind im Laufe des Jahres 13,624 (13,651), weggezogen 10,989 (11,166) Personen. Am 1. Dezember standen nur 500 Wohnungen leer, wiewohl im Laufe des Jahres 1093 Neuwohnungen erstellt wurden, was auf einen bedeutenden Haushaltungszuwachs schließen läßt.

Die Arbeitsmarktverhältnisse haben sich im Januar wieder verschärft. Die Kältewelle zog die Einstellung der Bauarbeiten nach sich, wodurch auch die Holz- und Metallindustrie in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch Lebens- und Genussmittelgewerbe, Bekleidungsindustrie, Graphisches Gewerbe und Papierindustrie weilen nur satten Geschäftsgang auf. Im Handel, Verwaltungs- und Verkehrsdiest sind die Verhältnisse ebenfalls unbefriedigend.

Der diesjährige Weizmarkt im Bürgerhaus wies eine geringere Auffuhr auf als sonst, da die Fleistiersfarmen ihre Fleize direkt nach Leipzig sandten. Auch die Preise waren nicht so, wie es die Jäger gerne gehabt hätten. Aufgeführt wurden ca. 170 Füchse, 22 Marder, 13 Iltisse und 2 Dachse. Auch Kaninchenselle und die Felle schwarzer Katzen waren vorhanden.

Der auch von seiner Professur zurückgetretene Bundesarchivar Prof. Dr. Heinrich Türler dozierte Geschichte, speziell Urkundenlehre. Sein Nachfolger als Bundesarchivar, Prof. Kern, und dessen Adjunkt Dr. Bonjour, dozierten ebenfalls an der Universität Bern Geschichte.

Um das Monatsende herum gab es in der Stadt mehrere Brände. Am 25. Januar brannte es in Oberbottigen in einem Bauernhaus. Der Brand konnte aber durch die Bewohner rasch mit Sause gelöscht werden. — Am 26. Januar war in einem Laboratorium ein kleiner Brand entstanden, der auch gelöscht werden konnte, noch ehe großer Schaden entstand. — Am 31. Januar entstand in einem Laden der Gengergasse ein Brand durch entzündete Bodenwischse, dessen die Feuerwache bald Herr wurde, und am gleichen Tage erfolgte in der Dampffärberei Fortmann eine Explosion, durch welche ein Ofenfeuerungssofen stark beschädigt wurde. Der Betrieb der Färberei wurde nicht unterbrochen.

An der Schauspielgasse wurde aus einem Auto ein Lederkoffer mit Musterkollektionen von Lederwaren im Werte von ca. Fr. 400 gestohlen. — In der Nacht vom 6./7. Februar, gegen 3 Uhr morgens, wurde in das Stations-

gebäude Felsenau eingebrochen. Der Täter demolierte den Kassenschrank, den Fahrkartenkassen und den Zimmertisch. Er flüchtete jedoch ohne Beute, da er bemerkte, daß ihn zwei Passanten gesehen hatten. Als die Polizei eintraf, war er bereits verschwunden und konnte trotz Polizeihunden bisher noch nicht eruiert werden. Durch den Einbruch entstand nur Sachschaden.

Verhaftet wurde ein junger Bursche, der vor Monatsfrist seinem Meister einen Betrag von Fr. 800 gestohlen hatte. Mit ihm wurden auch drei Burschen festgenommen, die ihm damals geholfen hatten, das Geld zu verjubeln. — Ein Fahrraddieb konnte in der Marktgasse verhaftet werden, als er sich eben bemühte, den Verschluß eines gestohlenen Fahrrades zu brechen. Er hatte noch weitere vier Fahrräder gestohlen, die beigebracht werden konnten. — Auch ein 19jähriger Jungling wurde ermittelt, der aus einem verschlossenen Kiosk nachts Eß- und Rauchwaren gestohlen hatte. — Ein Mann wurde in flagranti ergrappt, als er sich mit einer in einem Geschäft ausgehängten Windjacke aus dem Staube machen wollte.

Kleine Umschau

Es rumort heute so ziemlich in der ganzen Welt mehr oder weniger laut herum. Die Abrüstungskonferenz in Genf konnte anfangs Februar ihren ersten „Jahrestag“ feiern und konstatierte selbst aus diesem Anlaß, daß es nun endlich Zeit wäre, irgend etwas zu unternehmen, inszenierten ansonsten die Welt auch ohne ihre Beihilfe noch zur Vernunft kommen könnte. Sehr gefährlich ist diese Befürchtung allerdings nicht. In Deutschland fängt man schon langsam mit der neuen Wahlkampagne für die Märzwahl an, und in Frankreich beginnt die neueste Regierung auch schon wieder auf schwachen Füßen zu stehen. Im Balkan verhaftet und interniert man nach russischem Beispiel, wenn auch vielleicht aus entgegengesetzten Motiven, die Gründer Jugoslawiens, und im ferneren Osten und Westen wird wieder geschossen. Da ist es denn kein Wunder, daß auch bei uns in der Schweiz die Bäume auszuschlagen beginnen, obwohl wir noch keinen echten, sondern vorderhand nur einen falschen Frühling haben. In Flawil verhinderten die Bauern gewaltsam einen „verbilligten Milchversilberer“ am Auschank des lieblichen Getränkes, und im lieblichen Ascona wurden sogar die Sturmglöden geläutet und dabei der Gemeinderat verprügelt. Ja, es muttet sogar gar schon im Bärnbiet, allerdings vorderhand noch unter strengster Wahrung der verfassungsmäßigen Bürgerrechte und Bürgerpflichten. Die Auswiler B.G.-Partei sahke unlängst sub-Traftandum „Krise“ eine ganz ghurlige Resolution. Einleitend beginnt diese mit der Konstatierung der Tatsache, daß der Auswiler Geduldssader am Reissen sei und das Auswiler Volk endlich „diktatorische Mussoliniarbeit“ statt stereotypen Verküpfungen verlange. Die Forderungen, die dann folgen, sind zwar meiner Ansicht nach vollkommen berechtigt, doch dürfte selbst unsere „starke Regierung“ kaum imstande sein, ihnen zu entsprechen. Aber der „Ruf nach dem starken Mann“ ist nun auch bei uns erklingen, und es wäre gar nicht unmöglich, daß er rings im Lande ein Echo finde. Es wäre dies vielleicht sogar z'Bärn selbstverständlich, wenn man zum Beispiel die Vorgänge beim Anklägerstreit unter die Lupe nähme. Ich selbst bin allerdings der

Lezte, der in den Ruf mit einstimmen würde, denn ich mußte in meiner langen Lebenspraxis stets die Erfahrung machen, daß die starken Männer immer eng verbunden mit erhöhten Steuern sind, und da mache ich wirklich nur sehr „contre cœur“ mit.

Aber auch ansonsten ist das Leben ohne „starke Männer“ eigentlich viel gemütlicher. Man hat ja schon daheim — selbst wenn man ein ganz unabhängiger Junggeselle ist — seine diversen Diktaturen. Ist es nicht die Hausfrau, so ist's der Rater, der da diktirt, oder auch sonst irgend ein Tierli, eventuell sogar irgend ein Objekt, das, à la Krallenknopf oder Schreibmaschine, den Stieregring aufsieht und absolut nicht so will, wie man selbst will. Warum sollte man sich also auch noch im Staate ein strengeres Regime aufzuhallen lassen? Ich bin ganz und gar gegen jede staatliche Diktatur, kommt sie nun von links oder von rechts, von oben oder von unten. Ich glaube zwar selber, daß wir bald ganz außer Rand und Band kämen, wenn die Welt nach meinem System regiert würde und jeder nach seiner eigenen Façon selig werden könnte. Aber schließlich haben wir ja doch, seit die Welt besteht, zwei Diktaturen, die wir nie und nimmer überwinden können werden. Die schöneren, besseren und klügere Hälfte der Menschheit steht unter der stritten Diktatur der Damenmode und die „stärkere“ Hälfte unter der Diktatur der „schwächeren“. Und das war immer so, schon seit dem legendarischen „Apfelbiss“, und das wird auch nie anders werden, selbst für den Fall nicht, wenn das Abendland, trotz aller dumpfen Prophezeiungen, wieder aufzblühen sollte.

Gegen die Diktatur der Mode nützen keine, wie immer gearteten Kämpfe und Auslehnungen, das ist genau so wie mit dem Kampfe gegen das Kapital. Das „Kapital“ ist nämlich auch ewig, es geht nur von Zeit zu Zeit in andere Hände über. Und wenn auch die Marlene Dietrich heute Männerhosen anzieht und am Abend im Frack erscheint, so wird sie damit die „Mode“ nicht bilden, sondern höchstens, wenn sie Glück hat, eine neue Mode treieren, der dann wieder alle besseren Hälften der Welt gehorchen müssen. Denn wenn auch nicht mehr ganz junge, schon etwas aus den Jungen gegangene und auch jüngere à la Venus von Milo gebaute Damen einsehen sollten, daß sie im Frack eine ebenso lächerliche Figur machen, wie nicht ganz gertenschlanke Männer, so werden sie doch mitmachen müssen, weil es eben Mode ist. Und ich freue mich wirklich schon auf die erste Bernerin in „Frack und Claque“. Mir kann's nämlich ganz gleich sein, ich habe sowieso weder Frack noch Claque, denn ich kleide mich nicht nach dem Modejournal, sondern nach meinem Hauptbuch, und dieses gestattet so teure Toiletten nicht. Uebrigens gehen wir von Adam her genarrte Männer dann vielleicht zum schottischen „Chilt“ über, was mir speziell in Grippezeiten gar nicht sehr angenehm wäre, ganz abgesehen davon, daß ich mit meinen Spazierstockbeinen auch ohne Grippe der Umwelt keinen sehr erfreulichen Anblick bieten würde. Na, aber das ist schließlich Sache der anderen, sich selber sieht man ja meist nur ausnahmsweise, und im übrigen ist man ja von Natur aus sehr egozentrisch eingestellt und findet nur selten etwas Tadelnswertes an seinem eigenen Ich.

Das tun nicht einmal Geistesheroen, wie zum Beispiel der ehemalige Redaktor des ehemaligen jungfreisinnigen Intelligenzblattes, der sich heute darin gefällt, den Edelkommunisten zu mimmen und der in der „Tagwacht“ vom 6. Februar ein ebenso „formvollendetes“ wie inhaltlich „naturgedüngertes“ Gedicht veröffentlichte, das in des Wortes vollster Bedeutung buchstäblich zum Himmel — riecht. Den Vers will ich nicht zitieren, ich kann nicht einmal den Inhalt wiedergeben, denn er wimmelt dieser Art von menschlichen Extremen und ihrer praktischen und seelischen Verwendung, daß er

eigentlich auf Klosettspapier gedruckt werden müßte. Wenn aber der geistige Dünger, mit dem unsere Zukunft befruchtet werden soll, so aussieht, dann verzichte ich gerne auf diese Zukunft. Die Methode ist mir denn doch zu wenig geruchlos.

Christian Lueggue.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf einer Alp oberhalb Thyon gerieten Arbeiter in eine Lawine, wobei zwei von ihnen mitgerissen wurden. Als sie ihre Kameraden befreit hatten, war der eine von ihnen bereits tot, während der andere wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Sonstige Unfälle. — Beim Holzschießen im Hub-Rauhtal wurde der Landwirt Walter Gosteli durch eine Lanze auf den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. — In Obermuhrler geriet der 16jährige Fritz Tschirren in die Transmission und erlitt Bein-, Arm- und Achselbrüche und schwere innere Verletzungen. Trotz sofortiger Operation starb er nach dreitägigem Leiden im Spital. — Im Hasen von Ullamand am Genfersee legte sich ein Mann in seinem Segelboot schlafen, während seine Kameraden in den Ort gingen. Als sie zurückkamen, trieb das Boot tieloben. Wahrscheinlich drang Wasser ins Boot und es kippte samt dem Schlafenden um, der dann ertrank. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — In Zürich 8 demonstrierte ein Mann in seiner Wohnung einem Bekannten den Mechanismus seiner Pistole. Dabei ging ein Schuß los und traf die am Tische sitzende Frau des Schützen in den Unterleib. Die Frau wurde ins Spital verbracht, wo man hofft, sie retten zu können.

Hitlerei.

Herr Hitler steht nun endlich
Am Gipfel seiner Macht,
Doch kam es etwas anders
Als wie er sich's gedacht.
Es ging nicht, wie er möchte
Und wie er es gewollt,
Auch sind noch keine Köpfe
Tief in den Sand gerollt.

Er kann nicht viel diktieren,
Hat keine freie Hand,
Der Hugenberg und Papen
Reier'n im Preußenland.
Es bleibt im großen, ganzen
Das Ding beim alten Stil,
Der Sozis und der Kozis
Gib's doch noch viel zu viel.

Zwar Reichstag, Preußenlandtag
Sind aufgelöst zur Trift,
Im Märzen wird sich's zeigen,
Wer Herr und Meister ist.
Bis dorthin ist nun Ruhe
Die erste Bürgerpflicht,
Denn, wie's noch ausgeht, weiß man
Doch leider heut' noch nicht.

Und bis zum Märzen hat sich
Wohl manches temperiert,
Weil sich die Hitewelle
Im Lauf' der Zeit versiert.
's wird nichts so heiß gegessen,
Als wie man es gefohlt,
Und Diktatoren werden
Vom Zahn der Zeit — verloht.

Hotta.